

Johannes Arras und seine Familie

Friedrich Johannes Arras wurde am 17. Februar 1879 geboren; er hatte drei Geschwister, die Schwester Gertrud und die Brüder Walter und Erich. Johannes besuchte die Bürgerschule und später die traditionsreiche und angesehene Kreuzschule in Dresden.

Johannes Arras studierte in Heidelberg, Berlin und Leipzig Jura und bewarb sich anschließend auf eine Ausschreibung der Stadt Dresden. Dort trat er im Oktober 1906 als Rechtsassessor in die Verwaltung ein. Er arbeitete zunächst im Verfassungs- und Kirchenamt, später dann als Stadtschreiber der Stadt Dresden. Durch Beschluss der Stadtverordneten vom 30. Juli 1912 wurde Arras in den obersten Rat der Stadt Dresden aufgenommen. Im zwei Jahre zuvor vollendeten Neuen Rathaus übernahm er das Baupolizeiamt, wurde Vorsitzender der Baumeisterprüfungsbehörde und erhielt die Aufsicht über die Standesämter.

In die ersten Jahre seiner Verwaltungstätigkeit fällt auch die Hochzeit mit Hanna Schmidt. Hanna stammte aus einer gutbürgerlichen Familie. Ihr Vater Dr. phil. Otto Eduard Schmidt, Verfasser der sog. *Kursächsische Streifzüge* (Dresden, 1902-1930) wurde dank seiner herausragenden Kenntnisse der sächsischen Historie im Volksmund auch "der sächsische Fontane" genannt. Die Tochter Johanna, 1887 geboren, war das mittlere Kind der Schmidts. Nach Beendigung ihrer Schulzeit wurde Hanna gemeinsam mit Töchtern befreundeter Familien vom Vater und einigen Kollegen privat unterrichtet; für Mädchen war das Abitur damals noch nicht vorgesehen. Im Jahr 1909 ging sie für ein Jahr nach England. Am 24. September 1910 trat sie zu Hause in Wurzen mit Johannes Arras vor den Standesbeamten.

Erster Weltkrieg

Am 1. August 1914 brach der Erste Weltkrieg aus. Das Ehepaar Arras hatte inzwischen eine Wohnung in der Holbeinstraße 131 in Dresden bezogen. Dort waren dem jungen Paar im Juli 1911 die Tochter Marianne und im November 1912 der Sohn Gerth geboren worden. Später, im Januar 1920, kamen noch der Sohn Bernt und im Mai 1922 die Tochter Ilse zur Welt

Vom Wehrdienst wurde Arras auf Einwirken des damaligen Oberbürgermeisters Beutler freigestellt. Neben der Verwaltung des Baupolizeiamtes hatte Arras die Leitung des neuen Lebensmittelamtes inne, welches die Versorgung der Stadt Dresden und Umgebung (rund 1 Million Menschen) sicher zu stellen hatte. Diese Aufgabe war umso wichtiger, als seitens des Staates keine Vorsorge für die Ernährung der Bevölkerung im Kriegsfall getroffen worden war. Die Städte mussten daher selbst für die Beschaffung des Nötigsten sorgen.

Die Frauen hatten in der Kriegszeit doppelte Arbeit zu leisten: Neben der häuslichen Arbeit, die aufgrund der Versorgungslage viel Phantasie erforderte, wurden sie zusätzlich in den Krieg

eingespannt. Viele arbeiteten in den Rüstungsbetrieben. Hanna Arras leistete im Rahmen der Verwundetenpflege und der Truppenversorgung, die ihr Mann organisierte, am Bahnhof Kriegsdienst.

Der Weltkrieg riss tiefe Wunden in die Familien: Von den 750 000 Sachsen, die am Ersten Weltkrieg teilnahmen, fielen 210 000, 19 000 Menschen wurden zu Kriegsende vermisst. Auch der jüngere Bruder von Johannes Arras, Erich, fiel noch im Oktober 1918.

Weimarer Republik

Die Weimarer Verfassung, die am 11. August 1919 von der Nationalversammlung verabschiedet wurde und drei Tage später in Kraft trat, regelte die politischen und rechtlichen Grundzüge der ersten deutschen Republik. Die Weimarer Republik kämpfte von Anfang an mit einer Vielzahl von Widrigkeiten. Ungünstig wirkte sich der am 28. Juni 1919 unterzeichnete Versailler Vertrag auf die junge Demokratie aus. Gebietsverluste und vor allem horrende Reparationszahlungen belasteten den Staat; der Aufbau außenpolitischer Beziehungen zu den einstigen Kriegsgegnern gestaltete sich auf der Basis des Vertrags zunächst schwierig. Falsche innenpolitische Weichenstellungen, das Fehlen eines tragfähigen demokratischen Bewusstseins sowie Wirtschaftskrise und Inflation Anfang der zwanziger Jahre taten ein Übriges

Am 18. Oktober 1917 war Johannes Arras in der Gesamtsitzung des Stadtrats für weitere sechs Jahre - und damit nach Gemeinderecht auf Lebenszeit - zum Stadtrat gewählt worden. Außerdem leitete er das Personalamt. Mit der Gründung des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden im Juli 1919 wurde er in dessen Vorsitz gewählt. Im Jahr 1921 erhielt Johannes Arras die Aufgabe, die Vororte Blasewitz und Loschwitz nach Dresden einzugemeinden.

Eine enge Freundschaft verband Hanna und Johannes Arras zu dieser Zeit mit dem Ehepaar Heinrich und Elisabeth Spangenberg. Dr. Spangenberg, einer der renommiertesten Brückenbauer seiner Zeit, war 1914 bis 1919 für die Firma Dyckerhoff und Widmann AG (Karlsruhe) Direktor der Niederlassungen Dresden, Berlin und Leipzig mit Dienstsitz in Dresden. Johannes Arras hatte ihn bei seiner Tätigkeit für das Dresdner Bauamt kennen gelernt. Diese Verbindung prägte nicht zuletzt die weiteren beruflichen Schritte von Johannes Arras.

Aufbau des Kraftverkehrs in Sachsen

Nach seinem Ausscheiden als Stadtrat in Dresden trat Johannes Arras in den Vorstand der Kraftverkehr Freistaat Sachsen Aktiengesellschaft (KVG) ein. Die KVG war zugleich die Betriebsfirma der Staatlichen Kraftwagenverwaltung (SKV), der Johannes Arras allein vorstand.

Die SKV wurde bereits 1913 vom sächsischen Staat gegründet. Die KVG und die SKV waren von Anfang an eng miteinander verzahnt. Die KVG unterhielt die Wagenhallen, Werkstätten, Verwaltungsgebäude, den Grundbesitz, Maschinenpark und die Tankanlagen, welche sie der SKV zur Verfügung stellte.

Die Zielsetzung der SKV ergab sich laut Arras aus folgender Überzeugung (Zitat:), "dass es nicht richtig ist, den Personenlinienverkehr auf der Landstrasse zu überzentralisieren, dass vielmehr die Entwicklung des Linienverkehrs auf der Strasse von der Stelle vorgenommen werden muss, die die Belange eines wirtschaftlich zusammenhängenden Gebietes übersieht und leitet".

Als Johannes Arras für die KVG tätig wurde, war auf dem Gebiet des Kraftverkehrs wahre Pionierarbeit zu leisten. Das hoch industrialisierte Sachsen war damals mit rund 7,5 Millionen Einwohnern die am dichtesten besiedelte Region ganz Europas. Zwar wurden in Sachsen ab Mitte der zwanziger Jahre Personenwagen gebaut - aus den Firmen Horch, Audi, DKW und Wanderer entstand 1932 die "Auto Union AG" -, doch konnte sich kaum jemand ein Auto leisten. Die Eisenbahnen erreichten längst nicht alle Dörfer. Die häufig sehr weiten Wege in die Fabriken wurden von den Arbeitern meist zu Fuß zurückgelegt. Nach Weltkrieg und Inflation gab es nur drei Omnibuslinien. Der technisch veraltete Fuhrpark aus Heeresbeständen bedurfte einer vollständigen Erneuerung. Das Verkehrsunternehmen musste also erst aufgebaut werden. Arras verlangte vor dem Ausbau der KVG vom Staat, dass zunächst die vorwiegend gepflaster-ten Straßen für den Omnibusverkehr ausgebaut würden, was auch geschah.

Aufgabe und Ziel der KVG war es, den Bürgern, die vom Dorf in die Stadt zur Arbeit mussten, die Wege zu erleichtern. Bereits 1925 verfügte die Organisation über mehr als 500 Omnibusse, die in einem eng aufeinander abgestimmten Liniennetz Stadt und Land verbanden. Schon bald richtete die KVG auch eigene Tankstellen an wichtigen Orten des Landes ein.

Privat war die Familie Arras im Jahr 1924 in die Blochmannstraße 7 gezogen, ein vierstöckiges Haus, das Vater Franz Arras um die Jahrhundertwende hatte erbauen lassen. Als am 6.11.1928 der Rotary-Club Hamburg den Dresdner Rotary-Club gründete, gehörten Johannes Arras, Albert Sommer, James Breit und andere Freunde zu den Gründungsmitgliedern.

Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg

Mit der Weltwirtschaftskrise geriet Ende der zwanziger Jahre auch die deutsche Wirtschaft ins Trudeln. In Sachsen erfasste die Flaute wieder zuerst die Textilbranche, bald aber auch alle anderen Wirtschaftszweige. Die Arbeitslosigkeit schnellte in die Höhe. Zwar war es der Reichsregierung 1930 und 1932 gelungen, die zentralen Punkte des Versailler Vertrags - Reparationszahlungen und Besetzung des Rheinlandes - zu revidieren. Dennoch verstanden es die Nationalsozialisten unter Hitler, mit Hilfe der "Dolchstoßlegende" Stimmung gegen die Weimarer Demokratie zu machen.

Die radikalen Parteien hatten aufgrund der sich abzeichnenden Wirtschaftskrise bereits Ende der zwanziger Jahre erheblichen Zulauf bekommen. In den sächsischen Landtag war die NSDAP zum ersten Mal im Jahr 1926 mit zwei Abgeordneten eingezogen, vier Jahre später verfügte sie bereits über 18 Mandate. Auch die KPD mobilisierte eine wachsende Wählerschaft. Beide Gruppen - rechte und linke - saßen sich im Sächsischen Landtag wie im Reichstag unversöhnlich gegenüber, sodass an sinnvolle politische Arbeit kaum noch zu denken war.

Die Dresdner Gesellschaft, zu der die Familie Arras aufgrund der beruflichen Stellung des Vaters zählte, stand den Nazis von Anbeginn skeptisch gegenüber. Hatte man sie aufgrund ihrer primitiven politischen Aussagen zunächst nicht sonderlich ernst genommen, war die Bestürzung groß, als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 Reichskanzler wurde. Viele wohlhabende Juden verließen umgehend das Land. Bald kehrten auch bildende Künstler, Musiker, Schriftsteller und Wissenschaftler Deutschland den Rücken, weil sie in ihrer künstlerischen und intellektuellen Freiheit beschnitten wurden.

In den Monaten nach der Machtergreifung setzten die Nazis mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes vom 24. März 1933 und verschiedener weiterer Gesetze, die Weimarer Verfassung außer Kraft. Damit wurden auch alle persönlichen Schutzrechte der Bürger hinfällig. Die Gewerkschaften wurden aufgelöst und in allen wichtigen Einrichtungen spielte sich dasselbe ab wie in der Dresdner Staatsoper: Juden, Kommunisten und Sozialdemokraten wurden aus öffentlichen Ämtern und Funktionen verjagt und altgediente Nazis, also Parteimitglieder, SA- oder SS-Leute, rückten in die Führungspositionen vor. Die meisten Menschen konnten sich der Versuchung, in eine der NSDAP-Gliederungen einzutreten, nicht entziehen. Gauleiter Martin Mutschmann wurde Reichsstatthalter des gleichgeschalteten Sachsen.

Mutschmann ließ bald nach der Machtergreifung - aus Willkür und ohne jegliche sachliche Berechtigung - die Führungskräfte der Wirtschaft verhaften. Arras blieb von dieser ersten Verhaftungswelle verschont, wohl weil Göring, inzwischen oberster Chef der deutschen Polizei, Mutschmann diese Vorgehensweise untersagt hatte, nachdem Gerüchte über Verhaftungsaktionen bereits bis ins Ausland gedrungen waren. Den Nationalsozialisten war Arras bereits aus seiner Tätigkeit für die Stadtverwaltung Dresden bekannt und man wusste, dass er weder Nazi war, noch bereit der Partei beizutreten. Dreimal versuchte Mutschmann, Arras aus seinem Amt zu entfernen. Das gelang ihm wohl nur deshalb nicht, weil der Name Arras im deutschen Verkehrswesen inzwischen einen Klang hatte und man im Reichsverkehrsministerium den Verkehrsbetrieb der KVG in Sachsen unter allen Umständen in seiner bestehenden Qualität bewahren wollte. Auch die Versuche des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers, die Aktien der KVG und das Vermögen der SKV zu übernehmen, scheiterten.

Die vier Arras-Kinder waren im Zweiten Weltkrieg bereits aus dem Haus: Die älteste Tochter Marianne war mit einem Offizier verheiratet und hatte im Krieg kleine Kinder zu versorgen; die 11 Jahre jüngere Ilse begann in Breslau ein Medizinstudium. Der Sohn Bernt war eingezogen worden, jedoch an einer Lungentuberkulose erkrankt; er lag bei Kriegsende in einem Sanato-

rium. Um den älteren Sohn Gerth mussten sich die Eltern besondere Sorgen machen, denn er war im Januar 1943 in Stalingrad in Gefangenschaft geraten. Die Post, die über die Vermittlung der Hilfsorganisation Türkischer Halbmond nach Berlin gelangte, war nicht ausgeliefert worden, weil in Hitlers Vorstellung die Soldaten in Stalingrad schlichtweg nicht mehr existierten. So waren Hanna und Johannes Arras ohne jede Nachricht und glaubten ihren Sohn bereits tot. Durch Zufall erhielten Sie ein Lebenssignal und traten nach Kriegsende in Briefkontakt mit ihrem Sohn, der im Jahr 1950 aus der Gefangenschaft zu seinen Eltern zurückkehrte.

Bei den Luftangriffen vom 13. auf den 14. Februar 1945 durch englische und amerikanische Bomber wurden die Dresdner Betriebe der KVG schwer beschädigt. Auch das Wohnhaus der Familie Arras in der Blochmannstraße 7 wurde total zerstört. Hannas Vater O. E. Schmidt fand in dieser Nacht in seinem 90. Lebensjahr den Tod. Bei den fünf Luftangriffen zwischen dem 13. und 15. Februar starben mindestens 35 000 Menschen. 70 % der Dresdner Industrieanlagen, die vollständig im Dienst der Rüstungsproduktion standen, lagen in Schutt und Asche. Durch Emigration, Deportationen, Bombardierungen und Kriegsverluste sank die Einwohnerzahl, die 1939 nach einer Volkszählung 629.713 betragen hatte, bis zum November 1945 auf 454.249.

Nach 1945

Am 7. und 8. Mai 1945 erreichte die Rote Armee die zerstörte Stadt Dresden. Arras und Strobel, die nicht nationalsozialistisch vorbelastet waren, blieben noch bis über die Pensionsgrenze hinaus im Vorstand der nunmehr russisch verwalteten KVG. Zum 31. August 1947 wurde Johannes Arras schließlich pensioniert.

Mitte Juni 1948 ging er mit Frau Hanna über die grüne Grenze und ließ sich in Stuttgart nieder. Dort war er schon seit 1924 für die Württembergische Kraftverkehrs GmbH als Aufsichtsrat tätig. Das Unternehmen wurde 1957 umbenannt in Schwabengarage AG, sie entwickelte sich zum größten Ford-Händler der Welt. Ein Ableger entstand mit der „Sachsengarage“ auch in Dresden. Arras blieb Aufsichtsrat bis zu seinem Tod.

Alle Arras-Kinder hatten sich nach dem Krieg bei ihren Eltern in Stuttgart zusammengefunden. Johannes Arras starb am 8. Oktober 1960 im Alter von 81 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in Stuttgart. Seine Frau Hanna folgte ihm am 15. Februar 1973 im Alter von 86 Jahren.